

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

29.12.1887 (No. 308)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 29. Dezember.

№ 308.

Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Auf das am 1. Januar 1888 beginnende neue Quartal der „Karlsruher Zeitung“ ladet die unterzeichnete Expedition hierdurch ergeben ein.

Um in der Berichterstattung über alle Ereignisse des öffentlichen Lebens keine größere Pause eintreten zu lassen, werden wir vom 1. Januar ab auch eine Monatsnummer der „Karlsruher Zeitung“ herausgeben, so daß die „Karlsruher Zeitung“ künftig **sieben Mal** statt wie bisher **sechs Mal** wöchentlich erscheinen wird. Diese Monatsnummer, im Umfang eines halben Bogens am Montag Mittag erscheinend, wird alle während des Sonntags und des darauffolgenden Vormittags einlaufenden telegraphischen Nachrichten enthalten, die somit in Zukunft einen halben Tag früher als bisher zur Kenntnis unserer geehrten Abonnenten gelangen.

Demselben Zwecke einer rascheren Berichterstattung dient auch die wesentliche **Erweiterung des telegraphischen Dienstes**, welche am 1. Januar 1888 eintritt. Durch neu angeknüpfte Verbindungen werden wir in der Lage sein, den Nachrichtendienst zu einem umfassenderen zu gestalten und über viele neue Vorgänge auf Grund von **Privatdepeschen** von wohlinformierter Seite zu berichten. Angesichts des bevorstehenden Wiederzusammentritts der Badischen Ständeversammlung nach der Weihnachtsaufgabe erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß kein anderes badisches Blatt über die **Verhandlungen der Ständekammern** mit der gleichen erschöpfenden Ausführlichkeit berichtet wie die „Karlsruher Zeitung“.

Ueber alle **Vorkommnisse im Lande**, die ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen, wird die „Karlsruher Zeitung“ durch zahlreiche Korrespondenten zuverlässig informiert. Den **landwirtschaftlichen Angelegenheiten** hat die „Karlsruher Zeitung“ von jeher besondere Aufmerksamkeit zugewendet und wird dies auch in Zukunft thun.

Die Pflege eines guten **Feuilletons** wird auch im neuen Jahre Gegenstand besonderer Sorgfalt sein und in der Wahl spannender Erzählungen und anregender Aufsätze zum Ausdruck kommen.

Der **Abonnementspreis** der „Karlsruher Zeitung“ bleibt unverändert derselbe und beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung incl. Briefträgergebühr 3 Mark 65 Pf.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Berzeichniß der Agenturen der „Karlsruher Zeitung“.

Hornort Juch, Mühlburgerthor.	C. Matzger, Lammstr. 5.
H. Friß, Kaiserstraße 229.	F. Bette, Zitel 15.
H. Meierle, Kaiserstraße 160.	J. Kuff, Kaiserstraße 54.
H. Salzer, Kaiserstraße 140.	Ch. Grimm, Kaiserstraße 36.
W. Erb, Spitalstraße 32.	W. Doll, Spitalstraße 25.
M. Fischer & Pfanz, Völsdorferstr. 7.	J. Rothweiler, Kronenstr. 43.
W. Samann, Sophienstr. 45.	Lebensbedürfnis-Verein, Jägerstraße 49.
St. Thomann, Sophienstr. 66.	F. Salzer, Kaiserstraße 69.
Lebensbedürfnis-Verein, Sophienstr. 37.	F. Bodenweber, Solanenstr. 2.
H. Dausbad, Amalienstr. 53.	G. Bronner, Wilhelmstraße 1.
H. Walisch, Waldstraße 57b.	Lebensbedürfnis-Verein, Schützenstraße 41.
H. Dörfinger, Waldstraße 54.	C. Fleß, Wilhelmstraße 34.
H. Herrmann, Waldstraße 5.	V. Wolfmüller, Ruppurrer Straße 40.
H. Schmidt, Ritterstraße 4.	
H. Herlan, Kaiserstraße 100.	

Nachdruck verboten.

Pâté de foie gras.

Eine köchengehichtliche Selbsterezhaltung.

Von Hermann Knubig.

Wie er die Thatsache auch innerlich von sich zu weisen strebt, gerieth das bisher so ungeschickte Gleichgewicht des hohen Kochs dadurch doch wesentlich in's Schwanken. Die Waagschalen seiner Zukunft hoben und senkten sich vor seinem geistigen Auge. Glanz und Ruhm seiner Stellung, welche ihn in ehrenvolle Berührung mit den Vornehmen und Großen der Welt brachte, ihn von denselben geehrt und zugleich unter ihnen zum Gegenstand des Reides machte, das Vertrauen und die hohe Werthschätzung des Marschalls, der ihn mit ausgeführter Rücksicht behandelte, ja die nicht ausgeschlossene Möglichkeit einer späteren Entfaltung seiner Thätigkeit in Paris, der Königin des Geschmacks, — dies Alles machte der kleinen Fiffine mit ihrem Meierrecht und Besitz in der Provinzialhauptstadt des Landes der „têtes carrées“ ein entscheidendes Gegengewicht schwer genug.

Im Bunde der Liebe standen die „Menschenrechte“. Die der Wenge so einleuchtenden kleinen, handlichen Säge, in denen die Philosophie des 18. Jahrhunderts siegreich den Kampf mit der Ueberlieferung aufgenommen hatte, waren auch bereits in die Küche des militärischen Machthabers der Grenzprovinz gedrungen. Obgleich Close in seinem Küchenreiche dem Grundsatz unumschränkter Selbstherrlichkeit huldigte, konnte er doch nicht umbin, eine auf die Tageszeiten zielende Scherzrede, eine treffende Anspielung, ein leise gesummes Spottlied zu belächeln, wenn die pendelnde Luft des französischen Wesens solche Äußerungen des Zeitgeistes seinen Untergebenen nicht zu untrüben verwehte. Wäre es ihm nur nicht immer dabei gewesen, als schauten gewisse schwarze Augen neidend und mahndend aus Lachen, Spott und Witz dieser leichten Plänkelein einer unaufhaltsam erobrend voranschreitenden neuen Gesellschaftslehre!

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Dezember d. J. gnädigt geruht, den Oberzollinspektor Wilhelm Wirthle in Konstanz nach Mannheim,

den Oberzollinspektor Bernhard Schwörer in Lörrach nach Konstanz,

den Oberzollinspektor Karl Becker in Säckingen nach Lörrach, — sämtliche in gleicher Eigenschaft — zu verlegen;

den Hauptamtsverwalter Theodor Knittel in Karlsruhe zum Oberzollinspektor in Säckingen und

den Kassier Karl Gräff bei der Amortisationskasse zum Hauptamtsverwalter in Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. d. M. gnädigt geruht, den Direktor der Rechnungsabtheilung der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen, Dr. Adolf Smelin, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Titels eines Geheimen Rathes 3. Klasse in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 28. Dezember.

Friedliche Worte und kriegerische Vorbereitungen, das ist die Signatur der Lage. Man wird gern anerkennen, daß die russische Presse im Allgemeinen eine gemäßigtere Sprache führt, ja daß sie mit besonderem Nachdruck Rußland gegen den Verdacht kriegerischer Absichten zu wahren sucht. Neben diesen friedlichen Preshänfungen gehen aber unausgesetzt militärische Vorbereitungen einher, welche zeigen, daß man sich in Rußland auch für den Fall eines Konfliktes mit den westlichen Nachbarn vorbereitet. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben heute zu diesem Kapitel: „So erfahren wir von zuverlässigster Seite aus Moskau, daß die russische Regierung eine sehr bedeutende Lieferung von chirurgischen Instrumenten zu Kriegszwecken vergeben hat, derart, daß ein Theil der Bestellung bereits kürzlich hat abgeliefert werden müssen, während der Rest Anfang nächsten Jahres abgeliefert ist. Des weiteren erfahren wir, daß die Direktion der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn, welche bekanntlich die einzigen nach Preußen und Oesterreich führenden Linien sind, welche normalpurig gebaut, d. h. die europäische Fahrgeleisbreite haben und daher den durchgehenden Verkehr bis Warschau vermitteln, den geheimen Befehl erhalten haben, allwöchentlich dem Generalstabe das Tableau ihres gesammten Fahrplans, welcher sich zum Truppentransport eignet, einzureichen, mit Angabe, wo sich momentan die Wagen im In- oder Auslande befinden.“ Es liegt gewiß kein Grund vor, anzunehmen, daß diese Maßregeln auf kriegerische Absichten hindeuten, sie können sehr wohl allgemeiner Natur sein und im Hinblick auf eine früher oder später mögliche Verwicklung Rußlands mit den Nachbarmächten, als militärische Vorbereitungen für alle Fälle getroffen werden; aber es ist

unausbleiblich, daß sie das Vertrauen in die friedlichen Erklärungen der großen russischen Blätter abschwächen.

Das neueste, fünfte Heft der „Nachrichten über Kaiser Wilhelms-Land und den Bismarck-Archipel“, welches die Neu-Guinea-Kompagnie herausgibt, enthält Gesetze und Verordnungen und den Bericht über Untersuchungen des Hoon-Golfes und des Markham-Flusses, welche unsere geographischen Kenntnisse des Landes nicht wenig bereichern, zumal eine Karte des Golfes nach der Aufnahme von Hauptmann Dreger angefertigt worden und dem Heft beigegeben ist. Die Eingeborenen der Insel Misaki, vertreten durch die Häuptlinge der 5 Distrikte und 48 wehrfähige Männer und Familienhäupter, haben in einer von dem Stationsvorsteher Weiser veranlaßten und geleiteten Versammlung auf dem freien Berathungstisch der Insel Misaki am 6. Juni d. J. namens der Bevölkerung erklärt, daß sie für die Folge sich der von der Direktion der Neu-Guinea-Kompagnie im Bismarck-Archipel eingesetzten Landesverwaltung unterwerfen und alle Streitigkeiten, soweit sie unter ihnen selbst nicht gütlich ausgeglichen werden, vor den Stationsvorsteher zur Entscheidung bringen und dessen Urtheil als endgiltig anerkennen werden. Sie haben sich ferner verpflichtet, die nach den bisherigen Sitten vorgekommenen Morde, Mordanschläge, Raub von Frauen, Diebstahl, Brandlegung und andere barbarische Gebräuche abzuschaffen, sie zu verhindern, wo sie können, und in den Fällen, in welchen diese oder ähnliche Verbrechen vorkommen, alles Mögliche zu thun, des Täters habhaft zu werden und ihn an den Stationsvorsteher zur Bestrafung abzuliefern. Darüber ist eine Verhandlung aufgenommen worden, welche den Theilnehmern der Versammlung verdeutlicht worden und von ihnen durch Handzeichen vollzogen worden ist.

Deutschland.

* Berlin, 27. Dez. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag eine Anzahl militärischer Meldungen entgegen und empfing darauf den Oberst v. Brauchitsch, der in Vertretung des Generals v. Albedyll die Geschäfte des Militärkabinetts leitet. Nachmittags unternahm Seine Majestät eine Spazierfahrt. Gestern Abend hatte der Kaiser das Opernhaus besucht und dann eine kleine Theegesellschaft bei sich gesehen, an der auch der Minister v. Bötticher theilnahm.

— Privatnachrichten aus San Remo zufolge haben die von Sir Morell Mackenzie vorgenommenen Untersuchungen keine wesentliche Veränderung in den Krankheitserscheinungen im Kehlkopf seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen ergeben. Mackenzie reist am Donnerstag wieder aus San Remo ab.

— Die von den Bürgern Berlins an Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen zu richtende Adresse hat an den beiden Weihnachtsfeiertagen in allen Stadttheilen Berlins ausgelesen. Wie die „Nat.-Ztg.“ von maßgebender Seite hört, sind bis jetzt 180,000 Unterschriften gezeichnet worden. Es wird die künstlerisch ausgeführte Adresse selbst dem Kronprinzen zu Neujahr übermittelt werden; die Bände mit den Unterschriften sollen erst am Hochzeitstage, den 25. Januar, überreicht werden. Die Listen werden darnach etwas länger ausliegen, als ursprünglich beabsichtigt. Es bedarf nach der Zahl der Unterschriften kaum erst der besonderen Betonung, daß sich Männer aus allen Kreisen an diesem Gruße gleichmäßig betheiligen. Der Wortlaut der Adresse ist wie folgt:

foie gras nur vom Hörensagen. Close hatte es bis jetzt über sich gewonnen, ihren in dieser Richtung mehr oder minder deutlich ausgesprochenen Wünschen eine stumme Undurchbringlichkeit entgegenzusetzen, trotz des Schmollens der listigen Pastetenbäckerin, welche sich wohl sagte, daß einst Manches von der bewährten Erfahrung des Meisters Mathieu auf den jüngern Kunstgenossen übergegangen sein mochte.

Am Morgen des Selbstfertages hatte der Marschall seinen Oberkoch zur Berathung zu sich rufen lassen. Nachdem alle Punkte des Nachtessens mit der Genauigkeit und dem Takte, welche dieses wichtige Geschäft erforderte, festgelegt worden waren, mußte Close aus dem Munde seines Herrn ungleich deutlicher, als dieses in den letzten Worten ab und zu der Fall gewesen, eine Mahnung hinnehmen, welche in seine Brust stürmische Bewegung brachte. Er erwartete, hatte der Marschall betont, daß sich heute Abend Close's Genie wieder voll bewähren werde, daß die engeren Freunde des Hauses, wie er ihm nicht verhehlen konnte, jetzt mitunter vermischen wollten. Besonders erbathe er die Gastfreundschaft seiner größten Aufmerksamkeit und warne ihn zugleich vor jeder Unvorsichtigkeit, welche das Geheimniß ihrer Bereitung gefährden könne. Fürchten Sie in dieser Richtung vor Allem die Liebe, Close,“ hatte der Marschall die Unterredung halb lächelnd, halb bedeutsam geschlossen; „sie ist oft eine arge Verwahrerin!“

Die Liebe! — Wußte der Marschall, konnte er wissen, was in der Seele und in der geheimen Werkstatt seines Oberkochs vorgegangen war? Hatte irgend ein Kobold ihm zugelächelt, daß es bei diesem nach langem Kampfe zum Beschluß geworden sei, Fiffine, bei welcher er nach vollendeter Amtspflicht den letzten Abend des Jahres zu verbringen gedachte, mit einem Zuschuß zum Selbstfertage in Gestalt einer Gänseleberpastete zu überraschen?

Nicht ohne gewaltsame Anstrengung war es dem Koch gelungen, seine Verwirrung dem forschenden Auge seines Herrn

„Durchlauchtigster Kronprinz!
Eindigster Kronprinz und Herr!

Eurer Kaiserlich Königlich Hohenheit haben sich heute mit dem Gefühl der treuesten Ergebenheit und der innigsten Theilnahme die allergeringsten unterzeichneten Bewohner der Stadt Berlin, um ihre aufrichtigsten und tiefgefühltesten Wünsche für das Glück und das Wohlergehen Eurer Kaiserlich Königlich Hohenheit darzubringen.

In unaussprechlicher Erinnerung steigt vor den Augen von Millionen die erhabene Heldengestalt unseres allberehnten Kaiser-sohnes auf, in den Zeiten der Noth, in dem Donner der Schlachten mit dem Schwerte für die Ehre und den Ruhm unseres Vaterlandes siegreich kämpfend, in des Friedens Zeiten schützend die Hände breitend über die Arbeit, über Wissenschaft, Kunst und Gewerbe. Mit ehrfurchtsvoller Bewunderung schauen sie auch auf den unvergleichlichen Muth, mit welchem Eure Kaiserlich Königlich Hohenheit die Angriffe eines widrigen Geschicks ertragen, und aus den Herzen Aller steigt das innige Flehen zum allmächtigen Lenker der Geschicke empor, dessen Segen sichtbarlich auf dem Laufe der Hohenzollern ruht, auf daß er uns den verehrten und geliebten Sprößling dieses erhabenen Hauses auch ferner schütze und erhalte zum Glücke der Seinen und zum Wohle des theuren Vaterlandes!

Seine Königl. Hohenheit der Prinz Friedrich Leopold ist noch immer durch seine Krankheit verhindert, das Zimmer zu verlassen, und konnte deshalb auch nicht an der Weihnachtsfeier der Königlich Familien theilnehmen.

Ihre Königl. Hohenheiten der Herzog und die Herzogin Max Emanuel in Bayern trafen vorgestern früh aus Hannover hier ein. Im Laufe des Tages wurden dieselben von den Kaiserlichen Majestäten im Königl. Palais empfangen und auch zur Familientafel geladen. Nach Aufhebung derselben verabschiedeten sich Ihre Königl. Hohenheiten der Herzog und die Herzogin Max Emanuel von den im Königl. Palais anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und reisten Abends 8 Uhr von hier nach München weiter.

Der Chef des kaiserlichen Militärkabinetts, General der Kavallerie und Generaladjutant v. Albedyll, ist plötzlich erkrankt.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Kaiserliche Verordnung über die Ausdehnung der Konsulargerichtsbarkeit auf das südwestafrikanische Schutzgebiet.

Heute Mittag hat eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden.

Die Nachricht, daß die Vorlage über die Verlängerung des Sozialistengesetzes dem Reichstage bereits zugegangen sei, wird als unbegründet bezeichnet.

Die Militärkommission des Reichstags wird ihre Arbeiten am zweiten Tage nach dem Wiederbeginn der Plenarsitzungen wieder aufnehmen. Man glaubte, daß sie sich nicht sehr ausdehnen werden, so daß die „National-Zeitung“ der Ansicht Ausdruck gibt, das Gesetz, an dem wesentliche Änderungen nicht zu erwarten sind, werde noch im Laufe des Januar publizirt werden.

Die in den letzten Tagen verbreitete Nachricht von dem Hinscheiden des Vaters des Kaisers von China, Prinzen Chun, der seit Jahren eine sehr einflussreiche Stellung einnimmt, wird in nachstehender, von der hiesigen chinesischen Gesandtschaft ausgehenden Mittheilung widerlegt: „Vor etwa drei Wochen hatte Sr. Maj. der Kaiser den Herrn Staatssekretär Grafen v. Bismarck beauftragt, sich bei Sr. Excellenz dem neuernannten chinesischen Gesandten Hung betreffs des Gesundheitszustandes Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen Chun, Vaters Sr. Maj. des Kaisers von China, zu informieren. Der Herr Gesandte telegraphirte infolge dessen sofort nach Peking, worauf von dortigen Auswärtigen Amt die telegraphische Antwort erging, daß sich Sr. Kaiserl. Hoh. der Prinz besser befinde. Diese beruhigende Auskunft konnte der Herr Gesandte auch bei der Audienz, welche derselbe vor kurzem anlässlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens bei dem Deutschen Kaiser hatte, Allerhöchstdemselben mündlich zur Kenntniß bringen; da aber gleichwohl seit einigen Tagen die Zeitungen sogar Angaben über das Ableben des Prinzen Chun verbreiten, so hat der Herr Gesandte Hung nochmals nach Peking telegraphirt, um sich über die Unrichtigkeit

zu verbergen. Eilig hatte er sich darauf in seine Arbeitsstube zurückgezogen, welche er, wie immer, hinter sich abschloß. Da fanden die beiden Pakteten, einander ähnlich zum Verwechseln und doch so verschieden! An Körper von derselben Form, wurden sie doch von ungleichen Seelen belebt. Eine schnell erwartete, Trüffelsendung aus dem Rigord war, zur Verzweiflung Clofe's, noch immer nicht angekommen. Die Perigordtrüffel allein aber hatte der Erfinder würdig erachtet, zur *l'Als de fois gras* verwandelt zu werden. Der vorhandene Vorrath reichte nur noch für eine Pastete aus. Wie schmerzlich es dem verliebten Koch auch ankommen mochte, *Finne's* Redemäulchen zu betrügen, so war ihm doch nichts übrig geblieben, als sich für die Gabe seiner Guldigung der minderwertigen elässischen Trüffel zu bedienen. Jetzt kam ihm dieser Umstand ein wenig gegen die sich geltend machende Stimme seines Gewissens zu Hilfe, welche ihm Ver-rath am Tische seines Herrn vorwerfen wollte. War denn aber die Erfindung nicht sein geistiges Eigenthum? Konnte der Marschall den Genius derartig zum Sklaven machen, daß er nicht einmal dem heiligsten Trieb seines Herzens folgen durfte? Solche Gedanken und Erwägungen hatten im Kopfe des Koch-künstlers gekämpft, während er die letzte verzerrte Hand an die Pasteten legte. Daß dabei die Beweisgründe der vor ihm auf-tauchenden lachenden Augen *Finne's* sich durch die philosophischen Lehren einer neuen gesellschaftlichen Ordnung wesentlich ver-stärkten, trug wohl dazu bei, in dieser Arbeit das der Liebe ge-widmete Kunstwerk auch im Auszuge dem für die herrschaftliche Tafel bestimmten äußerlich ganz gleich zu gestalten.

Wenn auch die Wirkungen solchen innern Zwiespaltes die Stirn Clofe's mit jener Wolke verdunkelten, welche das unkluge Auge seiner Untergebenen mit Besorgniß erblickte, hatten doch die Worte des Marschalls die Feder berührt, welche das Wesen seines Oberkochs unter allen Umständen aus seiner geistigen Ein-genommenheit emporgeschleckt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

dieser Angaben zu versichern. Zu seiner großen Genug-thuung erhielt denn auch der Gesandte darauf am Sonn-tag den 25. d. aus Peking ein Antworttelegramm, nach welchem der Prinz im vergangenen Monat zwar sehr krank gewesen, sich aber seitdem eine merkwürdige Besserung eingestellt habe, und daß demnach die Nachricht von des-sen Ableben erfunden sei.“

Breslau, 27. Dez. Fürstbischof Kopp ist heute früh über Wien nach Rom abgereist. (Der Fürstbischof reist zur Feier des Pappstjubiläums, doch wird seine Reise auch mit anderen Angelegenheiten, so namentlich mit der Frage wegen Veränderungen in der Delegaturverwaltung in Zusammenhang gebracht.)

Stuttgart, 27. Dez. Der „Staatsanzeiger für Württem-berg“ meldet aus Florenz, der Winter sei bis jetzt wenig günstig gewesen und Seine Majestät der König habe unter dieser Ungunst der Witterung gelitten, indem er von Katarth und asthmatischen Beschwerden heimgesucht worden sei, welche auch jetzt noch nicht ganz gehoben seien. Jedoch sei es dem König möglich, täglich einige Stunden im Freien zuzubringen, theils im Garten der Villa Quarto, theils in dem anstehenden, ihm von König Humbert zur Verfügung gestellten Park des Lustschlosses Betraja. Auch würden zuweilen Spazierfahrten im Arno-thale unternommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dez. Wie telegraphisch schon berichtet, ist der Herausgeber des politischen Wochenblattes „Der Par-lamentär“, der Schwiegerjohn des verstorbenen Gzehen-führers Strejschowsky, Dr. Karl Zivny, nach vorausge-gangener Haussuchung wegen Hochverraths verhaftet wor-den. Die drei letzten Nummern des „Parlamentär“ wur-den wegen Hochverraths konfiszirt. Zivny zählte zu den czechischen Vorkämpfern, welche über die landespreisgebe-riichen Tendenzen der Deutschen nicht genug zu peroriren wußten. Er gründete seinerzeit einen czechischen Gesellig-keitsverein „Narob“, der unter dem Prätext des Ball-vergnügens czechische Politik in Wien propagirte. Nach dem in der Strafanstalt Stein erfolgten Tode des Ob-manns der czechischen „Politicka Jednota“ (politische Ver-einigung), Hejstal-Kazansky trat Zivny an dessen Stelle und agitirte von dort aus auf das Eifrigste für die rus-sische Kirche und die russische Sprache. Der „Parlamen-tär“ trat zuletzt energisch für die Verbreitung des „ortho-doxen Glaubens“ und die russische Sprache unter den Slaven Oesterreichs ein.

Zur Situation äußert sich das Wiener Fremdenblatt: „Es ist wohl während dieser Zeit in vielen Journalen die Hoff-nung ausgesprochen worden, es werde irgend etwas von russischer Seite geschehen, was die Spannung der Lage zu mildern ge-ignet wäre, aber es ist bisher kein Zeichen zu signalisiren, welches dieser Erwartung entsprechen würde. Wenn sogar von einigen Sankt Petersburger Organen von den Auslassungen des Ruski Invalid über die militärischen Maßnahmen Rußlands in den Grenzprovinzen diese Folge vorausgesetzt wurde, so hat wohl der Eindruck, den dieselben in der ganzen öffentlichen Meinung Eu-ropa's hervorgebracht haben, dargehan, wie wenig sie geeignet waren, das allgemeine Gefühl der Beunruhigung zu beschwich-tigen. Und wenn andererseits in der Publizität einige Zeit hin-durch das spontane Bedürfnis zum Ausdruck gekommen ist, die Situation gleichsam zu lokalisieren und deren ganzen Druck auf Bulgarien einzuschränken, so hat die Sprache nahezu aller maß-gebenden Organe und insbesondere auch der russischen, die dortigen Volksstimmungen beherrschenden Presse bereits die allgemeine Ueberzeugung zur Reife gebracht, daß der Schwerpunkt der Si-tuation nicht in der bulgarischen Frage liegen kann. Aber es fehlt dem Bilde auch nicht an Lichtpunkten, und zwar an Licht-punkten von nicht zu unterschätzender Bedeutung und die nach-genuß sein können, den Keim der Hoffnungen zu triebfähiger Entwicklung und kräftiger Entfaltung zu bringen und welche sich auch mächtig genug erweisen können, alles düstere Gewöl-l allmählich aufzuhellen und zu zerstreuen, um der Friedenssonne zum endlichen Triumph zu verhelfen. Denn Niemand darf be-zweifeln, daß die Venter der Geschichte aller Völker, und es darf von dieser Ueberzeugung keiner der Herrscher Europa's aus-genommen werden, voll und ganz alle Folgen würdigen, welche der jetzige Zustand der Beunruhigung auf alle Verhältnisse ausübt, und sie wirken in vollem Bewußtsein der ganzen Schwere ihrer Regentenschaft dahin, ein Mittel zu finden, um aus einer Si-tuation herauszukommen, deren Unnatürlichkeit ihrer Weisheit und ihrer Friedensliebe nicht entgegen kann. Ob diese Bemühun-gen von dem erwünschten Erfolge gekrönt, ob sie zu dem von Allen angestrebten Resultate führen werden, um den Völkern zu gestatten, sich ohne Gefühl tiefer Unsicherheit den Werken des Friedens hinzugeben, und welcher Weg gefunden wird, der zu diesem Ziele führen kann, das wissen wohl heute selbst die Ein-geweihten nicht!“

Belgien.

Brüssel, 25. Dez. Eine neue Arbeitseinstellung ist in Hilly bei Charleroi ausgebrochen. Schon seit meh-reren Tagen haben 410 Grubenarbeiter die Arbeit ein-gestellt und fordern die Entlassung eines Aufsehers; bis-her sind alle Einigungsversuche gescheitert. Den dortigen Gruben entsteht dadurch erheblicher Schaden.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der Erzbischof von Paris, der heute Abend zur Feier des Priersterjubiläums des Pappstes nach Rom reist, überbringt ein Schreiben des Präsi-denten der Republik an den Pappst. — Der Handelsver-trag mit Italien ist nur auf zwei Monate verlängert worden, da Crispi erklärte, er könne in Abwesenheit der italienischen Kammer diese Frist nicht weiter ausdehnen.

Zwischen der Regierung und dem Pariser Gemeinbe-rathe hat sich eine neue Differenz ergeben; die Regierung wird, wie man versichert, den Beschluß des Gemeinbe-raths betreffend die Vertheilung der Steuer von beweglichem Vermögen für das Jahr 1888 nicht gut-heißen, da derselbe ungeschicklich sei. — Nach offiziöser Versicherung hat zwar Präsident Carnot auf ein eigenes Präferenzorgan verzichtet, da aber sein Vater Vorsitzender im

Verwaltungsrathe des „Siedle“ ist, so wird mit Recht oder Unrecht dieses Blatt als dasjenige betrachtet, in welchem man sich über die „persönliche“ Politik des neuen Staatsoberhauptes informieren kann. Da fällt es nun sehr auf, daß „Siedle“ jetzt die Auflösung der Kam-mer als das einzige Mittel empfiehlt, um zu einer festen Kammermehrheit zu gelangen und die Dauer der Ministerien über ein paar Wochen oder Monate hinaus zu verlängern. Die meisten republikanischen Blätter bekämpfen die vor-geschlagene Maßregel und ziehen gegen „Siedle“ zu Felde, voran natürlich die Radikalen. Zwar prahlen die Radikalen, ihnen vermöchten Neuwahlen nichts an-zuthun, die Opportunisten und Konservativen allein wür-den dabei Einbußen zu gewärtigen haben; allein der Eifer, mit dem sie dagegen auftreten, läßt doch den Verdacht zu, daß ihnen nicht bloß um die Ruhe des Landes hange ist. — Arthur Manc, welcher zwischen den Radikalen und den Opportunisten eine unabhängige Stellung einnimmt, hält die Kammerauflösung für durchaus überflüssig, ja gefähr-lich und behauptet im „Petit-National“, wenn der Präsi-dent der Republik im Senat und in der Kammer die richtigen Männer zu einem Ministerium auserwähle, so würde sich auch sicherlich eine Majorität um sie bilden. So lange dies nicht geschehen sei, dürfe man nicht sagen, mit der jetzigen Kammer lasse sich nicht regieren und man müsse sie ihren Wählern heim schicken. Emmanuel Arène, einer der Vorkämpfer der Opportunisten, verwahrt sich im Namen seiner Partei gegen den Anschlag, die Kammerauflösung um jeden Preis zu wollen, und fügt ironisch hinzu: „wenn ihm und seinen Parteigenossen so sehr darum zu thun wäre, so würden sie zu der Bildung eines Ministeriums Clemenceau drängen, weil ein solches unfehlbar die Regierungsunfähigkeit der Radikalen offen-lindig werden ließe und nach dessen Sturz die Auf-lösung sich zur unumgänglichen Nothwendigkeit gestalten würde. Francis Magard vom „Figaro“, dessen Sym-pathien der Monarchie gehören, was ihn aber nicht hindert, seit einiger Zeit oft zu wiederholen, ihre baldige Restauration sei so unwahrscheinlich, daß man besser thäte, sich mit der Republik auf Friedensfuß zu setzen, theilt nicht die Illusion der Monarchisten, die von Neu-wahlen eine Verstäkung ihrer Partei in der Kammer er-hoffen, und rath ihnen, die Schmach des Landes nach Ruhe und ungestörter Arbeit zu achten, statt die Wähler, wie sie dazu thät hätten, vor dem Ablauf der vier Jahre aufzuregen. — Die Regierung bereitet einen Gesetzent-wurf vor, welcher die Einfuhr ungeundeten Flei-sches nach Frankreich verhindern soll.

Ueber den neuen Präsidenten der Patriotenliga schreibt man der „Nationalzeitung“ aus Paris: „Der neue Prä-sident ist jedenfalls eine ungleich bedeutendere Persönlichkeit als sein Vorgänger; er ist ein hoher Beamter, gehört einer der vornehmsten Familien Frankreichs an, hat nahe Verwandte im roba-litischen und bonapartistischen Lager, hat sich selbst zur Republik bekehrt, ist ein intimer Freund Jules Ferrys's und war einer von dessen Zeugen in dem nicht zu Stande gekommenen Duell mit dem General Boulanger. Herr Ferry d'Esclands hat 1870 während der Belagerung das Corps der *claireurs parisiens* befehligt, hat sich seitdem stets als fanatischer Patriot erbetet und war mit Déroutéde Gründer der Patriotenliga und Vizepräsident derselben bis anfangs dieses Jahres, wo er seine Entlassung gab, wie man damals meinte, auf Veranlassung der Regierung, welche es unklug fand, daß ein hoher Beamter im aktiven Dienste als Vizepräsident der Patriotenliga fungire. Um so mehr muß es auffallen, daß Herr Ferry d'Esclands heute in der Lage ist, den Posten des Präsidenten einer Gesellschaft anzunehmen, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, mit allen Mitteln die Revanche vorzubereiten. Ein konfessionelles Blatt, „L'Autorité“, Organ des Deputirten Paul de Cassagnac, dessen Patriotismus sicherlich nicht in Zweifel gezogen werden kann, gibt dem Er-staunen Ausdruck, welches die Präsidenschaft des Herrn Ferry d'Esclands erregen muß. „Man konnte Herrn Paul Déroutéde“, heißt es in dem Artikel der „Autorité“, „viele tolle Streiche hin-gelassen lassen, wenngleich dieselben schon sehr gefährlich waren, aber Herr Déroutéde handelte immerhin nur in seinem persön-lichen Namen und es war der Regierung leicht, ihn zu desavou-iren, wenn seine Handlungen, wenn seine Provokationen die Em-pfindlichkeit Deutschlands hervorriefen. Mit Herrn Ferry d'Es-clands ist das nicht mehr dieselbe Sache, weil er Staatsbeamter ist. Man ist deshalb berechtigt, zu glauben, daß er mit Bewilligung der Regierung zum Präsidenten der Patriotenliga ernannt worden ist und daß die von ihm gehaltenen Rede den Werth eines offiziellen Dokumentes hat. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Anrede eine beklagenswerthe Ungeheuerlichkeit, und so sum-pathisch mir auch die Person des Herrn Ferry d'Esclands ist, fragt man sich doch, ob die Präsidenschaft des Herrn Déroutéde, mit seinen phantastischen Extravaganzen, mit seinen theatralischen Herausforderungen nicht weniger gefährlich war, als diejenige des neuen Titulars. Diese Patriotenliga ist also dazu verurtheilt, als Fackel der Zwietracht mit Deutschland zu dienen; sie ent-ledigt sich eines gefährlichen Präsidenten, um in die Hände eines noch viel mehr kompromittirten Nachfolgers zu fallen.“ Dieser Ausführung eines französischen Organs brauchen wir nichts hinzuzufügen. Es wird nun interessant sein, zu sehen, wie sich die Radikalen und die Boulangeristen zu dem neuen Präsidenten der Liga stellen werden. Déroutéde hatte bekanntlich in letzterer Zeit die Patriotenliga zu einer Art Leibgarde des Generals Boulanger gemacht und während der Präsidenschaftsfrist hatte er geschworen, eventuell Herrn Jules Ferry mit der Liga den Weg nach dem Eliseepalast zu verperren zu wollen. Und nun ist ein Intimus des Herrn Jules Ferry der Führer der Liga ge-worden. Das ist jedenfalls ein komischer Umstand, der voraus-sichtlich noch viel Staub aufwirbeln wird.“

Italien.

Rom, 27. Dez. Nach den heutigen Meldungen der „Riforma“ aus Massana (im telegraphischen Auszuge schon mitgetheilt) gilt der Versuch der englischen Abord-nung an den Negus, zwischen Abyssinien und Italien zu vermitteln, für gescheitert. Der Negus wünscht im Inter-esse seiner Autorität im eigenen Lande den Krieg und hat laut Bericht des Majors Portal ein großes, durch die Streitmacht des reichen Goggiam bedeutend erhöhtes Heer bereit. Die Truppenentwendungen nach Massana dürften deshalb wieder aufgenommen werden und das

Vorrücken der Italiener wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Diese Zeitungen warnen davor, daß man sich nicht von dem schlauen und ränkefüchtigen Regus durch Winkelzüge täuschen und so lange hinziehen lasse, bis die zur Ausführung des Kriegszuges günstigste Zeit verstrichen wäre; das Ansehen Italiens bei den afrikanischen Stämmen würde dadurch einen harten Stoß erleiden. — Der Papst empfing gestern in besonderen Audienzen die Mitglieder des Diplomatischen Corps, welche demselben ihre Glückwünsche anlässlich seines Priesterjubiläums sowie zu dem bevorstehenden Neujahrsfeste darbrachten. Der Herzog von Norfolk überreichte dem Papste namens der Königin von England ein Geschenk, der König von Holland, der König von Württemberg und der Großherzog von Baden lassen, einer Depesche des Wolff'schen Bureau zufolge, gleichfalls Geschenke überreichen.

Spanien.

Madrid, 27. Dez. Nachdem heute die Erhebung der Berliner Gesandtschaft zum Range einer Botschaft amtlich verkündigt worden ist, wird der gleichen Berufigung auch in Betreff der Gesandtschaften in Wien, Rom und London für die nächsten Tage entgegengefahren.

Großbritannien.

London, 27. Dez. Die Landdagitation in den schottischen Hochlanden nimmt immer größeren Umfang an. Eine in Nairnshire abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung von Farmern beschloß, die Gutsherrn um eine Pachtermäßigung von 33—40 Prozent zu ersuchen. — Der liberale Lord Ripon, früherer Vizekönig von Indien, hielt im Liverpool Reform Club eine Rede, in welcher er sagte, daß er in Indien die Politik befolgt habe, das zwischen England und seiner größten überseeischen Besingung bestehende Band zu stärken. Es würde ein großes Unglück für beide Theile sein, wenn diese Union aufgehoben würde. Zugleich hielt er aber die Anwendung von Gewalt für ungewöhnlich. Diefelben verhältnißlichen politischen Grundzüge sollten auch in Irland zur Anwendung kommen. Irland müsse ein verständiges Maß von Home Rule erhalten, da die Union nicht mit bloßer Gewalt sich aufrecht erhalten lasse. 87 Jahre lang sei eine Zwangspolitik in Irland zur Anwendung gekommen, es sei jetzt an der Zeit, nach dem völligen Fehlschlagen der ersten eine Politik der Versöhnung zu beginnen. — In den letzten Tagen wurde eine Generalversammlung der Aktionäre der Channel-Tunnel-Company abgehalten. Der Vorsitzende, Sir Edward Watkin, beglückwünschte die Versammlung zu der im Ganzen befriedigenden Abstimmung in der letzten Parlamentssession über den Vorschlag der Gesellschaft. Gladstone habe öffentlich seinen Beitritt für die Anlegung eines unterseeischen Tunnels zwischen Frankreich und England angekündigt. Lord Randolph Churchill sei ein Aktionär der Gesellschaft geworden, und unter dieser Umständen, sowie in Anbetracht dessen, daß John Bright sich schriftlich und mündlich sehr zu Gunsten der Herstellung des Tunnels geäußert hat, sei es mehr als wahrscheinlich, daß, wenn die Bill in nächster Session dem Unterhause wieder unterbreitet wird, ein Sieg die Folge sein werde. Auf Antrag der Direktion wurde die Einzahlung von einem Schilling per Aktie behufs Fortsetzung der Versuchsarbeiten genehmigt.

Rußland.

Petersburg, 26. Dez. Bis zum 1. Okt. d. J. betragen die Reichseinnahmen 520,900,000 Rubel gegen 487,800,000 Rubel, die Reichsausgaben 537,300,000 Rubel gegen 542,400,000 Rubel im Vorjahre. — Die „St. Petersb. Ztg.“ vom 14. d. veröffentlicht die Uebersetzung eines kaiserlichen Erlasses vom 10. v. M. (a. St.), durch welchen die Emission von 18 Serien verzinslicher Reichsschatzbillets an Stelle der im künftigen Jahre einzuziehenden 18 Serien älterer, im Jahre 1880 emittirter Billets verfügt wird. Da ein großer Theil der Schatzbillets der einzuziehenden 18 älteren Serien bereits theilweise zu Zahlungen an den russischen Staat verwandt worden und demnach in Wirklichkeit bereits eingezogen ist, so stellt sich die Neuanschaffung einer den einzuziehenden 18 Serien gleichen Anzahl neuer Serien im vollen Betrag als eine Vermehrung der schwebenden Schuld Rußlands dar. Die dem russischen Finanzminister hierzu erteilte Ermächtigung genährt demselben zugleich die Möglichkeit, den Vorrath in der Reichskasse vorübergehend zu vermehren. Der Nominalwerth der neu auszugebenden Schatzscheine beträgt 54 Millionen Rubel.

Ein Urtheil, das durch seine Objektivität und Ruhe vortheilhaft absteht von der agitatorischen Sprache vieler anderer russischer Blätter, spricht von dem Herrn Stassuljewitsch herausgegebene „Wesnik Jemroy“ in einer Erörterung über die Aufgaben der russischen Politik aus. Es heißt da betreffs der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland: In der Polemik der russischen und deutschen Zeitungen bezüglich der russisch-deutschen Beziehungen werden nicht selten zwei verschiedene Dinge durcheinander gemengt. Das Fehlen eines Bündnisses und intimer Freundschaft mit Deutschland wird als ein Beweis der Feindschaft gedeutet, und unsere selbständige „Aktionsfreiheit“ als etwas untrennbar mit deutschfeindlicher Gesinnung verbundenem erachtet. Wir haben uns wiederholt gegen das System der Bündnisse ausgesprochen, welche Rußland zwingen, sich zum Schaden der eigenen Angelegenheiten um fremde Dinge zu interessiren; wir haben stets von einer Tripel-Allianz als eines ungelösten und vom russischen Standpunkt sogar schädlichen Bündnisses gesprochen, denn wir haben außerhalb unserer Grenzen nichts in Europa zu suchen und wir brauchen keine Bundesgenossen zur Erlangung irgend welcher entfernter internationaler Ziele, welche wir nicht haben und nicht haben können. Von dieser Seite wird unsere äußere Sicherheit bedroht und zum Schutz derselben vor allerlei Zufälligkeiten reichen jene Kräfte vollständig aus, aber welche Rußland verfügt. Äußerer Bündnisse ziehen uns immer in unnütze Unternehmungen, uns mit unnützen Opfern zur Unterhaltung des „europäischen Konzertes“ belastend und bei Lösung der auftauchenden politischen Verwickelungen uns nicht

die geringste Hilfe bietend, wie dies mit genügender Klarheit die schwere Erfahrung der türkischen Krise von 1876—1878, noch zur Zeit der Existenz des Drei-Kaiser-Bündnisses, es bezeugt hat. Aber daraus, daß Bündnisse uns nicht nöthig sind, und auch nicht wünschenswerth sind, folgt noch gar nicht, daß wir mit den Nachbarn kämpfen und die früheren Bündnisse durch gefährlichere und phantastischere ersetzen müßten. Diese Seite der Frage wird leider in einigen russischen Blättern, welche sich zur Aufgabe gestellt zu haben scheinen, unserer Aktionsfreiheit eine gewisse kriegerische Färbung zu verleihen, nur all zu oft verdunkelt. Wir müssen mit Deutschland in Frieden leben und mit Niemand in Europa Streit suchen, wenn in Bulgarien und in den andern Balkanländern nicht Alles nach unserem Wunsche geschähe. Die beständige Drohungen solcher Organe, wie die „Mosk. Wod.“, an die Adresse unserer Segner und Nebenbuhler auf der Balkanhalbinsel gerichtet, können nur eine komische Wirkung ausüben. Die bestehende internationale Lage ist einem thätigen Eingreifen Rußlands in die orientalischen Angelegenheiten nicht günstig, selbst wenn zu einer solchen Einmischung die legitimsten Gründe vorhanden wären. Werden dies Diejenigen leugnen wollen, welche sich bei uns ihres Patriotismus rühmen? Statt unnützer Klagen und Anklagen, müßten unsere unternehmungslustigen Publizisten vor Allem die folgenden zwei Fragen direkt und genau beantworten: hat eine russische militärische Exekution an den von uns befreiten Bulgaren Sinn und ist sie wünschenswerth? Und können wir mit Oesterreich und England und sogar auch mit Italien Krieg führen um Befreiung und unangenehmer Personen und Dinge im Fürstenthum Bulgarien? So lange diese beiden Fragen nicht gelöst und im Prinzip nicht berührt sind, so lange bleiben alle Lamentationen der „Mosk. Wod.“ und ihrer Petersburger Bundesgenossen nur leere Phrasen. Der „Wesnik Jemroy“ wiederholt hierbei, was er schon früher gesagt hatte, daß das bulgarische Volk, wenn es wirklich „zu Rußland drängt“, wie behauptet wird, in dieser Richtung auch ohne russische Hilfe und ohne riskirte kriegerische Exekution mit seinen inneren Feinden fertig werden wird. Es wäre für die russische Presse Zeit, meint die russische Monatschrift, von der traurigen Rolle sich loszusagen, welche sie schon seit zwei Jahren spielt, unsere letzten Freunde auf der Balkanhalbinsel und entfremdend und den Ausländern falsche Begriffe über die Ziele unserer Befreiungspolitik einimpfend.

Amerika.

New-York, 27. Dez. Die Arbeitseinstellung der Angestellten der Philadelphia-Readingbahn ist beendet. Die zwischen der Gesellschaft und den Angestellten bestehenden Streitpunkte werden einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Der auf der Reading-Eisenbahn ausgebrochene Streik war mit Ausnahme desjenigen von 1877 der größte bisher in Pennsylvania vorgekommene. Die Ursache war eine ähnliche wie vor einigen Jahren auf den Goulb'schen Missouri Pacific Linien. Die Arbeiter an den Ladepöhlen in Philadelphia und Elizabethport weigerten sich, mit Getreide gefüllte Waggons einer geboytotteten Firma zu besördern. Es wurden darauf die Leute entlassen und neue Arbeiter engagirt. Die „Arbeitsritter“ verlangten nun Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter und, als diese Forderung abgelehnt wurde, beschloßen sämtliche Angestellten zu streiken. Die Arbeitseinstellung konnte infolgedessen keinen Erfolg haben, da sich der Eisenbahngesellschaft andere Arbeitskräfte in genügender Zahl darbieten, so daß die Streikenden im eigenen Interesse nachgeben mußten. Die öffentliche Meinung sprach sich durchaus zu Ungunsten des Streiks aus, der für thöricht und ungerechtfertigt erklärt wurde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. Dezember.

Montag, den 26. ds., nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche, nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Oberleutnanten Freiherrn von Wangenheim, etatsmäßiger Stabsoffizier im 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70, sowie des Secondelieutenants von Polzing vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 entgegen und empfing dann den Staatsminister Turban zu längerem Vortrag. Nachmittags besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Weihnachtsfeier im hiesigen Waisenhaus.

Dienstag Vormittag nahm der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Noll entgegen und empfing dann den Kammerherrn Grafen Albert von Demmin. Nachmittags erteilte Seine Königliche Hoheit dem Professor Dr. Kraus von Freiburg Audienz und danach besuchten die Großherzoglichen Herrschaften die beiden Weihnachtsfeiern für die Krankenwärterinnen des Badischen Frauenvereins und für die Kranken im städtischen Krankenhaus. Hierauf hörte der Großherzog den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

Mittwoch Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge entgegen und empfing den Ministerialrath Kammerherrn von Jagemann, welcher sich heute nach Rom begibt, um Seiner Heiligkeit dem Papst im Auftrag des Großherzogs ein Schreiben zu überreichen, welches Höchstdessen Glückwünsche zum Jubiläum Seiner Heiligkeit ausdrückt. Kammerherr von Jagemann ist zugleich beauftragt, dem Papst das Jubiläumsgeschenk des Großherzogs zu überbringen.

Heute Mittag sind aus Baden-Baden hier eingetroffen der Prinz und die Prinzessin Friedrich sowie die Prinzen Wilhelm und Karl von Hohenzollern, Höchstwelche bei den Großherzoglichen Herrschaften frühstückten und Nachmittags nach Baden-Baden zurückkehrten.

Später hörte der Großherzog die Vorträge des Präfibenten von Regenauer und des Legations-Sekretärs Freiherrn von Babo.

Wie uns mitgetheilt wird, sind trotz der starken Schneefälle und der stellenweise aufgetretenen Schneestürme erheblichere Störungen im Betriebe unseres Bahnnetzes bis jetzt nicht gemeldet worden. Auf der Strecke Appenweier —

Rehl war das eine Geleise heute Nachmittag kurze Zeit unfahrbar. Mit größeren Schwierigkeiten scheint der Bahnbetrieb im Westen zu kämpfen zu haben, wenigstens ist der um 10 Uhr 44 Min. Vormittags fällige Schnellzug von Paris erst nach 5 Uhr heute Abend hier eingetroffen.

* (Die Strafkammer des Groß. Landgerichts) hier beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung unter Anderem mit der Anklage gegen den Freiherrn v. Tessa von Dohndorf, s. Zt. in Baden, wegen Beleidigung des Stadtraths in Baden. Das Schöffengericht Baden hatte den Angeklagten in obigem Betreff mit 25 Mark Geldstrafe belegt, gegen welches Urtheil sowohl die Groß. Staatsanwaltschaft wie die Verteidigung rechtzeitig die Berufung einlegte. Die Berufungsinstanz hob unter Verwerfung der von der Verteidigung eingelegten Berufung das unterrichtliche Urtheil auf und erkannte an dessen Stelle gegen den Angeklagten (gemäß § 185 R. St. G. B.) eine Geldstrafe von 300 Mark.

△ Pforzheim, 27. Dez. (Öffentliche Anerkennung.) Eine ehrenvolle Auszeichnung ist in jüngster Zeit zwei hiesigen Beamten für ihre langjährige dienstliche Wirksamkeit zu Theil geworden. Dem Herrn Medizinalrath Dr. Gißler wurde als Ausdruck des Dankes für die hohen Verdienste, welche derselbe sich als Direktor des städtischen Krankenhauses durch seine 25-jährige uneigennützig und aufopferungsvolle Thätigkeit um die Anstalt erworben hat, namens der Stadtgemeinde durch Herrn Oberbürgermeister Kraag in Anwesenheit der Mitglieder des Stadtraths, der Bezirksvorsteher, der Krankenhausdeputation und des Personals des Krankenhauses ein kostbarer, sehr schön in Silber gearbeiteter Tafelaufsatz überreicht, welcher von Herrn Fabrikant R. Siebenpfeiffer von hier angefertigt wurde. — Ferner ward dem, auf Ansuchen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gnädigst in den Ruhestand versetzten Herrn Rektor Huber als Anerkennung für dessen mehr als 40jährige erfolgreiche Thätigkeit als Lehrer und Vorstand der hiesigen Gewerbeschule ebenfalls durch Herrn Oberbürgermeister Kraag in Anwesenheit der Mitglieder des Stadt- und des Gewerbeschulraths sowie des Lehrerkollegiums im Namen der Stadt ein in Mänteln sehr kunstvoll auf Pergament angefertigtes Diplom, welches in warmen Worten den Dank und die Werthschätzung für die geleisteten Dienste ausdrückt, mit einer schönen, zugleich Werthpapiere enthaltenden Mappe überreicht. Vorher schon erhielt Herr Rektor Huber vom dem Lehrerkollegium der Gewerbeschule als freundliches Angebinde ein kostbares illustriertes Prachtwerk mit entsprechender Widmung.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 28. Dez. Seine Majestät der Kaiser empfing Vormittags den General v. Heydick aus Straßburg, arbeitete darauf mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von letzterer wird der Kaiser den hier eingetroffenen Grafen Peter Schwaloff empfangen, der hierauf auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen wird.

Berlin, 28. Dez. Die Zeitungsnachricht, Ihre Majestät die Kaiserin beabsichtige sich nach San Remo zu begeben, ist unbegründet.

Sofia, 28. Dez. Die Sobranje votirte das Einnahmebudget und genehmigte die mit den Vertretern der Bondholders in Konstantinopel geschlossene Konvention, betreffend die Zahlung des rumelischen Grundzinses. Ferner wurde die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Francs zum Ankauf der Eisenbahnlinie Rustschuk-Varna und zur Vollendung der Eisenbahnlinie Jaribrod-Bafarele ermächtigt. Morgen erfolgt der Schluß der Sobranje. Das Kriegsministerium vergab die Lieferung von 15 Millionen Berdan-Patronen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
26. Nachts 9 U.	748.3	- 7.6	2.5	97	SW	bedekt
27. Morgs. 7 U. 1/2	748.4	- 8.6	2.3	100	SW	"
27. Mitts. 2 U. 1/2	748.3	- 7.0	2.1	78	SW	"
27. Nachts 9 U. 1/2	748.4	- 7.8	2.3	94	SW	"
28. Morgs. 7 U. 1/2	741.6	- 6.8	2.4	89	SW	"
28. Mitts. 2 U.	744.2	- 6.2	2.4	84	NE	f. bew.

1) Schnee. — 2) Omm. 3) Schnee. der letzten 24 Stunden. 4) Schnee. — 3.7 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 28. Dez., Morgs. 3.48 m, gefallen 8 cm.

Uebersicht der Witterung. Eine breite Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von der Nordsee südwärts nach der Balkanhalbinsel mit einem tiefen Minimum östlich von Triest. Ueber Centraleuropa dauert die kalte, trübe Witterung mit Schneefällen fort. Am Nordfuß der Alpen herrscht Schneesturm aus Südwest. An der deutschen Küste liegt die Temperatur 2 bis 14 Grad, im Binnenlande 6 bis 13 Grad unter Null. Schneehöhe in Berlin 13, Wiesbaden 16 cm, Best meldet 20 mm Schneemenge. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 28. Dezember 1887.

Staatspapiere.	Rahmaktien.	Berlin.
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe 106.78	Staatsbahn 169 1/2	Oester. Creditanleihe 438.—
4 1/2 % Preuss. Konsol 106.35	Lombarden 66.—	Staatsbahn 444.—
4 1/2 % Russen in R. 102.85	Galizier 150.20	Lombarden 158.90
4 1/2 % „ „ M. 104.45	Genève 127.50	Disconto-Komm. 187.50
Oester. Goldrente 85.70	Westenburger 128.—	Karlsruhe 89.40
Silberrente 83.10	Hess. Ludwigsbahn —	Darmstadt 86.80
4 1/2 % Ungar. Goldrente 76.80	Badische Pfälz. Bahn 161.90	Marienburger 46.—
1877er Russen 96.—	Gotthard 112.50	Leipzig: —
1880er 76.80	Weghalb u. Nordb. 168.55	—
II. Orientanleihe 81.50	„ „ London 80.31	Wien.
Panama Compagnie 84.20	„ „ Paris 103.16	Creditanleihe 207.40
Equitor 75.00	„ „ Wien 160.10	Martinstadt 86.40
Spanier 66.50	Napoleonend'or 16.10	Ungarn 86.50
5 1/2 % Sardin. 76.80	Prinzipaldisconto 3 1/2 %	Leipzig: matt.
—	Badische Jahresrente 83.90	—
—	Walla Scherzgen —	Paris.
—	—	4 1/2 % Anleihe 81.10
—	—	Spanier 87 1/2
—	—	Equitor 86.—
—	—	—

Todesanzeige.
 2.151. Baden-Baden
 Heute Morgen 8 1/2 Uhr
 entschlief sanft nach langem
 und schweren Leiden unser lieber
 Gatte, Bruder und Schwager,
 der Königl. Preuß. Major z. D.
Robert von Klüber
 im 58. Lebensjahre.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Baden-Baden, 27. Dezbr. 1887,
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Anna von Klüber,
 geb. von Stabel,
 Friedrich von Klüber,
 Königl. Preuß. Oberst z. D.
 Adolf von Klüber,
 Königl. Preuß. Major und
 Flügeladjutant Sr. Durch-
 laucht des Fürsten von
 Schwarzburg-Rudolstadt.
 Beerdigung in Karlsruhe
 Donnerstag den 29. d. M., Vor-
 mittags 10 Uhr, von der Fried-
 hofsapelle.

Todesanzeige.
 2.147. Freiburg. Ver-
 wandte und Freunde be-
 nachrichtigen wir von dem
 heute Nacht 1/3 Uhr nach langem
 Leiden im vollendeten 76. Lebens-
 jahre erfolgten Hinscheiden unserer
 lieben Mutter,
 Frau **Elise von Waenker**,
 geb. Kapferer,
 Witwe des Großh. Geh. Hofraths
 Dr. v. Waenker,
 Freiburg, 27. Dezember 1887.
 Frau **Elise Oetinger**,
 geb. v. Waenker,
 Frau **Natalie Kieffer**,
 geb. v. Waenker,
 Frau **Alexandrine Wallau**,
 geb. v. Waenker,
 Richard v. Waenker, Großh.
 Kammerjunker u. Oberförster,
 Maria Föhrenbach,
 geb. v. Waenker,
 Frau **Angelica v. Waenker**,
 geb. Sautier,
 Max Föhrenbach, Großh.
 Oberamtmann.
 Dies statt besonderer Anzeige.

Italienisch.
 Zu Unterrichts- u.
 Fortbildungszwecken
 wird empfohlen die im 9. Jahrgang er-
 scheinende
 R. 413.
La Settimana,
 Italienische Zeitung für
 Deutsche, mit Wortklärung zum
 Uebersetzen. In unterhaltender Form
 polit. Wochenberichte, Er-
 zählungen, Theaterstücke, Gespräche,
 Anekdoten. Abonnementspreis, vier-
 wöchentlich 13 Nummern: M. 1.75 mit dir.
 Postsendung M. 2.15, im Weltpostver-
 ein M. 2.40. Abonnements bei der Post
 und den Buchhandlungen. Probenum-
 mern gratis u. franco von den Buch-
 handlungen und der **M. Rieger-
 schen Buchhdlg., München.**

Bautenknifer,
 36 Jahre alt, welcher bei Bahnbauten,
 Fluß- u. Straßenbauten, sowie bei Der-
 stellung von Brückenbauten im Staats-
 dienste, sowie bei Uebernehmern auf
 Bureau und im praktischen Dienste
 selbstständig thätig war und dem gute
 Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stelle-
 lung. Gest. Offert. unter „K. W. post-
 lagernd Mannheim“ erbeten. J. 907.5.

Zur Erweiterung
 eines nachweislich rentablen
 Fabrikgeschäftes (ohne Kon-
 kurrenz) werden gegen Sicher-
 heit und Gewinnantheil
Zweitausend Mark
 per sofort gesucht. — Offerten
 unter E. R. an die Expedition
 dieses Blattes.

3 schöne Schlitten
 und Zubehör
 zu verkaufen von
 R. Walz & Sohn,
 Karlsruhe, Karlsstraße 30.

R. 529.1.

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Herr Paul Kausler in Firma Bossert & Co. in Mannheim wird die bisher zu unserer dankbaren Anerkennung geführte General-Agentur unserer Gesellschaft für das Grossherzogthum Baden vom 1. Januar 1888 ab niederlegen und haben wir dieselbe von diesem Zeitpunkt ab unserem langjährigen Inspektor Herrn

Wilh. Schreiber in Mannheim

übertragen.

Die Direktion:
Trostorf

Bezugnehmend auf die vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen der

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

und bitte, sich vom 1. Januar k. J. ab in den Angelegenheiten dieser Gesellschaft an mich oder an mein Bureau zu wenden, welches letztere in dem bisherigen Räume B 4, 5 verbleibt.

Mannheim, 28. December 1887.

Wilh. Schreiber.



Gamaschen

jeder Art

empfehlen

Ludwig Oehl,
 Großh. Hoflieferant,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 116.

R. 537.1.

Marktgräfler Weinversteigerung.

Montag den 16. Januar 1888, Nachmittags 2 Uhr,
 lassen **Reinhard und Albert Blauenhorn in Mühlheim**
 i. Baden im Hause Nr. 339, wo die Proben am Versteige-
 rungstage aufgestellt sind,

1200 Hektoliter Marktgräfler Weine

von den Jahren 1859, 1870, 1881, 1883 und 1885
 öffentlich versteigern. R. 527.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellungen.
 R. 143.1. Nr. 15.753. Emmendingen.
 Landwirth Christian Koch von Rün-
 dringen, vertreten durch Agent Hiller
 in Emmendingen, klagt gegen Handels-
 mann Salomon Wertheimer von Em-
 mendingen, zur Zeit an unbekanntem
 Orten abwesend, auf Zahlung der Zin-
 sen aus Weislauffkilling pro 1885/87,
 und laßt den Beklagten in die Sitzung
 Großh. Amtsgerichts Emmendingen zu
 dem von dem Herrn Amtsrichter auf
 Donnerstag den 9. Februar 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 bestimmten Termin, mit dem Antrag
 auf vorläufig vollstreckbares Urtheil ge-
 gen den Beklagten wegen Zahlung von
 150 M. und Kostentragung.
 Dies wird dem an unbekanntem Or-
 ten abwesenden Beklagten zum Zwecke
 der Zustellung eröffnet.
 Emmendingen, 22. Dezember 1887.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Jäger.

R. 145.1. Nr. 36.744. Forzheim.
 Der Vorstandsverein Stein, e. G., ver-
 treten durch Rechtsanwalt Groß in
 Forzheim, klagt gegen den an unbe-
 kanntem Orten abwesenden Michael
 Hoffsch von Gbbrichen, aus Darichen
 vom 18. Oktober 1885, mit dem An-
 trage auf löstliche Verurtheilung
 des Beklagten zur Zahlung von 440 M.
 nebst 6 1/2 % Zins vom 18. Oktober 1887
 und vorläufige Vollstreckbarerklärung
 dieses Urtheils gegen Sicherstellungs-
 leistung, und laßt den Beklagten zur
 mündlichen Verhandlung des Rechts-
 freits vor das Großh. Amtsgericht
 zu Forzheim auf:
 Freitag den 16. März 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
 lung wird dieser Auszug der Klage be-
 kannt gemacht.
 Forzheim, den 23. Dezember 1887.
 Sigmund,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 142.1. Nr. 15.519. Emmendingen.
 Bon Großh. Amtsgericht Emmendingen
 wurde heute folgendes
 Aufgebot

erlassen:
 Der minderjährige Johann Georg
 Kühne von Rusbach, unter gesetz-
 licher Vormundschaft seiner Mutter,
 Katharina, geborne Schilling, lebend,
 hat auf Ableben seines Vaters Johann
 Georg Kühne im Jahre 1885 folgende
 Liegenschaften zu Rusbach, Gemeinde
 Freiamt, zu Eigentum erhalten:
 Lagerb. Nr. 21: 6 a 30 m Hofraube,

worauf Wohnhaus Nr. 27 mit ange-
 hauer Scheuer u. Stall, freistehendem
 Schweinestall und ebenso Zimmerwerk-
 stätte mit Backofen,
 2 a 30 m Hausgarten,
 3 a 60 m Wiesen,
 63 a 99 m Ackerland,
 6 a 66 m Weg,
 82 a 89 m Summa,
 neben Mathias Kühne und Christian
 Giesin; das Ganze bildet ein geschlos-
 senes Tagelöhnergut.

Ein Erwerbstitel bezüglich der obigen
 Liegenschaften ist im Grundbuche nicht
 eingetragen; die Mutter und Vormün-
 der des minderjährigen Eigentümers
 hat das Aufgebotsverfahren beantragt.
 Es werden alle Diejenigen, welche
 an diesen Liegenschaften in den Grund-
 und Handbüchern von freierhand nicht
 eingetragen sind und auch sonst nicht be-
 kannte dingliche oder auf einem Stamm-
 guts- oder Familienguts-Verbande be-
 ruhende Rechte zu haben glauben, auf-
 gefordert, längstens bis zu dem auf
 Donnerstag den 1. März 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor Großh. Amtsgericht Emmendingen
 bestimmten Termine dieselben anzumel-
 den, widrigenfalls die nicht angemel-
 deten Ansprüche dem Aufforderungs-
 kläger gegenüber für erloschen erklärt
 werden.

Emmendingen, 17. Dezember 1887.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Jäger.

R. 129.3. Nr. 9081. Waldkirch.
 Theresie Volk von Kagenmoos erhielt
 durch Vertrag vom 6. September 1887
 von ihrem Bruder Kaver Volk fol-
 gende, auf der Gemarkung Oberwin-
 den gelegene Liegenschaften:

1. etwa 290 Ruthen Ackerfeld, sog.
 Haldeacker, grenzt an den Weg
 von Oberwinden nach Kagen-
 moos und an sich selbst, im Ge-
 wann Halde;
2. etwa 300 Ruthen Ackerfeld, sog.
 Dürracker, grenzt an allen Seiten
 an sich selbst, Gewann Halde;
3. etwa 2 Morgen 145 Ruthen
 Ackerfeld, sog. Buchenacker, grenzt
 an sich selbst und an Friedrich
 Eble, Bauer in Kagenmoos —
 Gewann Halde;
4. etwa 2 Morgen 380 Ruthen, theils
 Wald, theils Bergfeld, grenzt
 unten an Franz Josef Gehring,
 Tagelöhner von Oberwinden, vorn
 an Josef Joss, Bauer von da,
 und oben an Bauer Franz Josef
 Schirmaber von da, — Gewann
 Halde.

Wegen Mangels eines Eintrags über

den Erwerb dieser Liegenschaften hat
 Libor Dufner, Bauer von Kagen-
 moos, Gemann der Theresie Volk, die
 Einleitung des Aufgebotsverfahrens
 beantragt.

Auf Anordnung Gr. Amtsgerichts
 werden nunmehr alle Diejenigen, welche
 an diesen Liegenschaften in den
 Grund- und Handbüchern zu Ober-
 winden nicht eingetragen sind und
 auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf
 einem Stammguts- oder Familienguts-
 verbande ruhende Rechte zu haben glau-
 ben, aufgefordert, längstens bis zu
 dem auf

Dienstag den 14. Februar 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 bestimmten Termine dieselben anzumel-
 den, widrigenfalls die nicht angemel-
 deten Ansprüche für erloschen erklärt werden.
 Waldkirch, den 19. Dezember 1887.
 Gr. Amtsgerichts, Gerichtsschreiber:
 Willi.

Konkursverfahren.
 R. 140. Nr. 19.200. Vöhrach. Ueber
 das Vermögen des Handelsmanns Sa-
 muel Bloch, Leopolds Sohn von Kir-
 chen wird, auf dessen Antrag und da
 seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft ge-
 macht ist, heute am 27. Dezember 1887,
 Nachmittags 4 Uhr, das Konkursver-
 fahren eröffnet.

Nachschreiber Eckenstein in Kirchen
 wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum
 20. Januar 1888 bei dem Gerichte
 anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die
 Wahl eines anderen Verwalters, sowie
 über die Bestellung eines Gläubiger-
 ausschusses, über die in § 120 der Kon-
 kursordnung bezeichneten Gegenstände
 und zur Prüfung der angemeldeten For-
 derungen auf
 Freitag den 27. Januar 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte Ter-
 min anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
 kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
 oder zur Konkursmasse etwas schuldi-
 gen sind, wird aufgegebun, nichts an den
 Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu
 leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,
 von dem Besitze der Sache und von
 den Forderungen, für welche sie aus der
 Sache abgeforderte Befriedigung in An-
 spruch nehmen, dem Konkursverwalter
 bis zum 20. Januar 1888 Anzeige zu
 machen.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts
 Vöhrach: Appel.

Vermögensabsonderungen.
 R. 148. Nr. 10.190. Freiburg. Die
 Ehefrau des Michael Weiber, Bäckers
 in Sct. Georgen, Anna, geb. Haib,
 hat gegen ihren Ehemann Klage auf
 Vermögensabsonderung bei der 14. Ci-
 villammer des Großh. Landgerichts
 Freiburg erhoben und ist der Termin
 zur Verhandlung dieser Klage auf
 Mittwoch den 22. Februar 1888,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 bestimmt.
 Freiburg, den 25. Dezember 1887.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
 Berrlein.

R. 149. Nr. 7336. Offenburg. Die
 Ehefrau des Schriftsetzers Wilhelm
 Zehraus in Rehl, Barbara, geb.
 Reinhard, hat durch Rechtsanwält
 Muler gegen ihren genannten Ehemann
 eine Klage auf Vermögensabsonderung
 bei Gr. Landgericht dahier erhoben und
 ist Termin zur Verhandlung hierüber
 vor der Civilkammer 1b. auf:
 Samstag den 11. Februar k. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 anberaumt, was zur Kenntnissnahme
 der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.
 Offenburg, den 24. Dezember 1887.
 Die Gerichtsschreiberei
 des Großh. bad. Landgerichts:
 Seifert.

Strafrechtspflege.

Verurtheilungen.

- R. 530.1. Nr. 26.201. Freiburg.
 1. Josef Knöpfle, 27 J. a., Mül-
 ler von Sölden,
 2. Franz Sal. Köbele, 27 J. a.,
 Landwirth von Unterrimsbach,
 3. Emil Wons Bug, 27 J. alt,
 Bürstenmacher von Ugenfeld,
 4. Wilhelm Graf, 26 J. a., Schnei-
 der von Iringen,
 5. Carl Maier, 26 J. a., Schuster
 von New-York,
 6. Franz Josef Held, 28 Jahre a.,
 Schuster von Bleichheim,
 7. Maximilian Emil Wegmaier,
 28 J. a., Gärtner von Baden,
 auf in Gundelfingen,
 8. Felian Grobmann, 28 Jahre a.,
 Gärtner von Dabelfeld,
 9. August Müller, 30 Jahre alt,
 Gutmacher von Mühlhausen,
 10. Josef Hafensras, 29 Jahre a.,
 Landwirth von Pfiffingen,
 11. Franz Kaver Scherer, 30 J. a.,
 Landwirth von Muzingen,
 12. August Hämmerle, 30 J. a.,
 Metzger von Wagentstadt,
 13. Peter Kofl, 27 Jahre alt, Tän-
 cher von Balldorf,
 14. Ernst Janaz Anton Runt, 31
 Jahre alt, Kaufmann von hier,
 15. Mathias Lindner, 32 Jahre a.,
 Schneider von Biesloch,
 16. Kaver Krämer, 31 Jahre alt,
 Schreiner von Seelbach,
 17. Wilhelm Bürgelin, 31 Jahre a.,
 Eisenzieher von Hinte,
 18. Albert Schaffner, 32 Jahre a.,
 Landwirth von Buchheim, auf in
 Wolfenweiler,
 19. Adolf Figle Kahler, 31 J. a.,
 Maler von hier,
 20. Salomon Steiner, Landwirth
 von hier,
 21. Carl Herzig, Metzger von Ober-
 berg,
 22. Felix Ring, Särzner v. Dard,
 23. Johann Hugo Keller, Küfer
 von Sölden,
 24. Georg Müller, Tagelöhner von
 hier,
 die unter D. J. 1-6, 8-17 u. 19-24
 genannten Personen, zuletzt dahier wohn-
 haft, werden beschuldigt, zu Nr. 1-7,
 20, 21 und 24 als beurlaubte Wehr-
 wesen, zu Nr. 8 bis 19 als Wehrmän-
 ner der Landwehr ohne Erlaubnis aus-
 gewandert zu sein, zu Nr. 22 und 23
 als Ersatzwehrenten erster Klasse aus-
 gewandert zu sein, ohne von der bevor-
 zugten Auswanderung der Militär-
 behörde Anzeige erstattet zu haben,
 Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3
 des R. St. G.

Dieselben werden auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hiersebst auf
 Freitag den 10. Februar 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Frei-
 burg, Zimmer Nr. 32, zur Hauptver-
 handlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 dieselben auf Grund der nach § 472
 des St. O. von dem Königl. Bezirks-
 kommando zu Freiburg und Donau-
 schlingen ausgesetzten Erklärungen ver-
 urtheilt werden.
 Freiburg, den 20. Dezember 1887.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Wagner.

R. 489.3. Nr. 7183. Rehl. Michael
 Schmidt, Dienstknecht von Honau,
 zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschul-
 digt, als Wehrmann der Landwehr ohne
 Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne
 von der bevorzughenden Auswanderung
 der Militärbehörde Anzeige erstattet zu
 haben,
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des
 Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hiersebst auf
 Samstag den 11. Februar 1888,
 Vormittags 8 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Rehl
 zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472 der
 Strafprozessordnung von dem Königl.
 Bezirkskommando zu Offenburg aus-
 gesetzten Erklärung verurtheilt werden.
 Rehl, den 14. Dezember 1887.
 Kofl,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Berm. Bekanntmachungen.
 R. 539. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**

Zum Tarif für den Babilch-Würt-
 tembergischen Güterverkehr gelangt mit
 Gültigkeit vom 1. Januar 1888 der
 Nachtrag III zur Ausgabe 1887, neben
 desselben können durch die Dienststellen
 unentgeltlich bezogen werden.
 Karlsruhe, den 28. Dezember 1887.
 General-Direktion.

R. 532. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**

Zum rheinisch-westfälisch-badischen
 Rohlen-Ausnahmetarif — Best 1 — vom
 1. Januar 1887 ist mit Gültigkeit vom
 1. Januar 1888 der Nachtrag III, neben
 den Stationen der Linie Sedach-Balldürn
 enthaltend, ausgegeben worden.
 Karlsruhe, den 28. Dezember 1887.
 General-Direktion.
 (Mit einer Beilage.)